

NATIONALPARK JASMUND

{ Insel Rügen }

GEOGRAFIE RÜGENS

Die Entstehung der Insel Rügen begann bereits in der Oberkreide, also vor über 70 Millionen Jahren. Nur eine Brücke für Straße und Bahn über den Strelasund verbindet Rügen mit dem Festland. An der Stelle des früheren großen Weltmeeres, an der heute Rügen liegt, lagerten sich über lange Zeit die Kalkschalen unzähliger Mikroorganismen ab. Über Jahrtausende hinweg wuchs das Kalksediment und wurde stellenweise bis zu 400 Meter mächtig. Es wurde durch tektonische Bewegungen an die Erdoberfläche gedrückt. Heute ist der größte Teil dieser Landmasse durch Erosion wieder verschwunden, in den letzten drei Eiszeiten aber schoben sich nochmals die skandinavischen Gletscher heran. Diese Gletscher bewegten riesige Mengen zerriebenen Gesteins, das sich in den Endseiten- und Grundmoränen ablagerte und so Teile der Landschaft formte.

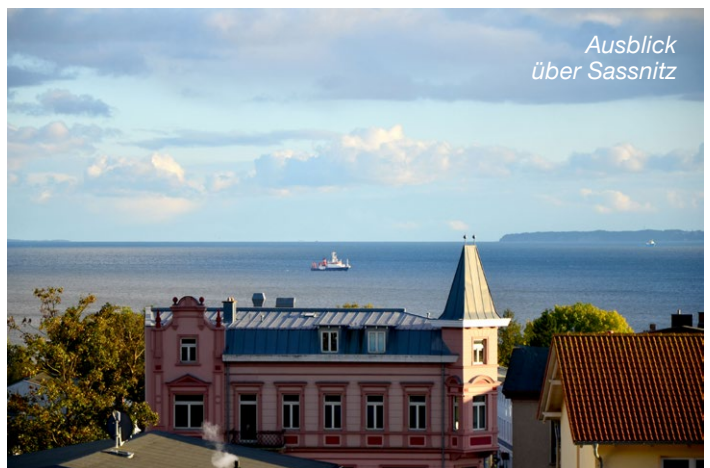
Da, wo sich die Gletscherzungen teilten, lagerten sich besonders große Mengen des Geschiebemergels ab. Der

Druck auf den Untergrund, hier die Kreide, war so groß, dass sie an nicht belasteten Gebieten nach oben gewölbt und verworfen wurde. Durch diesen Prozess entstanden ‚Falten‘ an der Oberfläche, sodass besonders im Bereich des stark aufgewölbten Nationalparks Jasmund im nördlichen Teil Rügens zahlreiche Kessellagen entstanden. Vor etwa 14.000 Jahren endete die Vergletscherung, nachfolgend breiteten sich zunächst eine Kältesteppe, später Birken- und Kiefernwälder, dann Eichenmischwälder aus. Während der letzten 2.000 Jahre herrschten die noch heute prägenden Buchenwälder im Gebiet vor.

Im weiteren Verlauf entstand die Ostsee. Witterung und Wellen nagten in der Folge an den zunehmend schroff aus dem Wasser ragenden Steilküsten: Die berühmten Kreidefelsen der Stubbenkammer entstanden. Was die rauhe See abgetragen hat, lagerte sich an den Luvseiten als Neuland wieder an und verbindet als

flache Nehrungen die Inselkerne miteinander. Die Spuren dieser bewegten Vergangenheit Rügens sind noch heute sichtbar, z. B. in den berühmten Kreidefelsen, wo sich zahlreiche Fossilien, wie Seeigel und Donnerkeile, sowie ganze Schichten von Feuerstein eingelagert haben oder anhand der zahlreichen Findlinge, die überall auf Rügen liegen.

Die Besiedlung Rügens reicht bis in die Steinzeit zurück. Bedeutung erlangte die Insel im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung als Zentrum des Reichs der (westslawischen) Rani, die durch die günstige geografische Lage Rügens und eine expansive Flottenpolitik für einige Jahrhunderte die Ostsee dominierten. Damit war erst 1168 Schluss, als Rügen von den Dänen erobert wurde. Die Slawenfürsten wurden mit ihrem Volk christianisiert und zu Vasallen des dänischen Hofes. Die Geschichte blieb wechselvoll, bis Rügen 1815 auf dem Wiener Kongress an Preußen fiel.



Ausblick
über Sassnitz

DIE LANDSCHAFT UND DIE MOORLANDSCHAFT DES JASMUND

Rügen hat eine vom Wasser beeinflusste dynamische Landschaft. Die Kreidefelsen der Insel Rügen sind einer ständigen Erosion ausgesetzt. Mit jedem Sturm brechen große Stücke aus den Felsen und reißen gelegentlich auch Bäume und Sträucher mit ins Meer. Herausgelöst werden dabei auch Fossilien: Hier sind versteinerte Reste von Seeigeln, Schwämmen und Austern aus der Entstehungsgeschichte der Kreide-



sedimente zu entdecken. Die Erosion der Küste hat zugenommen, seitdem im 19. und 20. Jahrhundert größere Findlinge vor der Küste entnommen wurden, um sie für den Ausbau von Häfen zu verwenden. Die Findlinge wirkten vor den Kreidefelsen als

natürliche Wellenbrecher; seit ihrem Abtransport dringt das Wasser der Ostsee mit ungebrochener Gewalt an die Steilküste vor.

Obwohl Rügen mit Niederschlägen um 800 mm/Jahr zu den niederschlagsreichen Gebieten der Ostsee gehört, gibt es im Nationalpark nur wenige offene Seen oder Weiher. Die meisten sind bereits verlandet. So finden sich denn auch mehr als einhundert Moore in dem Gebiet, die ganz überwiegend in den weiter oben erwähnten Kessellagen zu finden sind. Innerhalb des Wasserhaushalts kommen ihnen (eigentlich) wichtige Speicherfunktionen zu, leider sind heute nicht mehr alle Moore in einem naturnahen Zustand. Alte Entwässerungsgräben zeugen von den Versuchen, diese Feuchtgebiete trocken zu legen und zu nutzen. Gegenwärtig läuft im Nationalpark ein Programm zur Moorrevitalisierung. Das Programm tritt ein konflikträchtiges Erbe an, denn die Entwässerungen sollten auch dem Schutz der kostbaren Kreidefelsen dienen. Denn: In den Mooren des Nationalparks entspringen mehrere Bäche direkt, auch tritt versickertes Wasser in Quellen wieder zu Tage und man befürchtete, dass die entstehenden, gebirgsbachähnlichen Wasserströme das Abspülen der Kreideküste beschleunigen. Obschon man aber an den Kreidekliffs einige der wenigen Wasserfälle des norddeutschen Tieflands findet, lässt sich doch durch Tracermessungen zeigen, dass die natürlichen Abflüsse der Moore nicht an der Kreideküste hervortreten und diese somit auch nicht beeinträchtigen können. Obwohl der Erhalt eines naturnahen Wasserhaushalts ein wesentliches Schutzziel im Nationalpark

Jasmund ist, führten gerade die Wiedervernässungen in den Mooren zu starken Konflikten in der Region.

Der Nationalpark Jasmund bietet aufgrund seiner besonderen geologischen Bedingungen zahlreichen seltenen Pflanzen und Tieren eine Heimat. Insbesondere schützt er das größte zusammenhängende Buchenwaldgebiet an der deutschen Ostseeküste.

In den Wäldern der Stubnitz sind zahlreiche mit Wasser gefüllte, abflusslose Senken und Mulden zu finden, die meistens als eiszeitliche Toteislöcher entstanden. Wo diese Wasserflächen verlanden, entstehen so genannte Kesselmoore. Zahlreiche Schwarzerlen sind an diesen Senken und Kesselmooren zu finden. An trockeneren Stellen sind Wildbirnen, Wildapfelbäume, Elsbeeren und Eiben zu finden. Zu den hier vorkommenden Orchideenarten zählt auch der Frauenschuh. Eine weitere Besonderheit ist die Salzvegetation an der Nordküste des Nationalparks.

Die Tierwelt im Nationalparkgebiet ist artenreich und vielfältig. Es leben allein 1.000 Käferarten im oder vom Holz. In den klaren Bächen, die die Stubnitzwälder durchziehen, findet sich mit dem Alpenstrudelwurm ein ungewöhnlicher Bewohner, der sonst nur im Gebirge vorkommt. An diesen Bächen kann auch der Eisvogel beobachtet werden. In den Kliffs der Kreidefelsen nisten Mehlschwalben, und die Kreideeule, ein cremefarbener Nachtfalter, hat ihr einziges Vorkommen in Deutschland auf Jasmund. Aufgrund des hohen BesucherInnenendrucks sind allerdings Wanderfalke und Seeadler im Nationalpark nur noch selten zu beobachten.

ENTSTEHUNG DES NATIONALPARKS JASMUND

Das natürliche Kreidevorkommen auf der Halbinsel Jasmund wurde in Kreidebrüchen seit langem abgebaut. Als 1926 die Wiedereröffnung eines bereits stillgelegten Kreidebruchs drohte, wies man die Küste nördlich von Sassnitz zunächst als Naturschutzgebiet aus. Der deutlich größere Nationalpark Jasmund schließt das Naturschutzgebiet ein und liegt auf der Halbinsel Jasmund im Nordosten der Insel Rügen im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Er besteht seit dem 12. September 1990. Der Schutzstatus datiert somit noch aus DDR-Zeiten. Der Nationalpark ist 3.003 Hektar groß und damit Deutschlands kleinster Nationalpark. Seit dem 25. Juni 2011 gehört ein Teil des Buchenwalds zum UNESCO-Welterbe.

Auch Naturschutz ist Sache der Nationalstaaten, und deshalb gehen die Meinungen, was ein Nationalpark ist, weit auseinander. Im Laufe der Zeit hat sich eine große Vielfalt an Konzepten, Begriffen und Regelungen entwickelt. Oft werden dieselben Begriffe für ganz verschiedene Sachverhalte benutzt. Heute gibt es mehr als 2.000 Nationalparks auf der Erde.

Die IUCN (International Union for Conservation of Nature = Weltnaturschutzunion) ist ein Versuch, Ordnung in die internationale Vielfalt zu bringen. Sie wurde 1948 gegründet, hat ihren Sitz in der Schweiz und ist ein Verein, dem Staaten, staatliche und private Institutionen angehören. 1962 stellte die von der IUCN eingerichtete WCPA (World Commission on Protected

Bohlenweg
durchs Moor



► Areas = Weltschutzgebietskommission) auf der ersten Weltkonferenz über Nationalparks in Seattle Richtlinien für die Einrichtung von Nationalparks (Kategorie II) vor. Die vorrangigen Ziele müssen auf mindestens 75 % der Gesamtfläche eines Gebiets erreicht werden.

Vorrangiges Ziel der Kategorie II ist der Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrunde liegenden ökologischen Struktur, die Unterstützung ökologischer Prozesse und die Förderung von Bildung und Erholung. Dies geschieht insbesondere durch die dauerhafte Erhaltung repräsentativer

Beispiele der Naturräume und durch den Erhalt lebensfähiger und ökologisch funktionstüchtiger Populationen. BesucherInnenlenkung findet zum Zweck von Inspiration, Bildung, Kultur und Erholung statt und soll nicht zu einem signifikanten Abbau der natürlichen Ressourcen führen. Im Allgemeinen geht man in Deutschland davon aus, dass diese Schutzziele eine Mindestfläche von 10.000 Hektar erfordern. Aufgrund seiner besonderen geografischen Lage wird der Nationalpark Jasmund dennoch bei der IUCN in der Kategorie II geführt und ist somit international anerkannt.



Errichtung einer Spundwand



Einrammen von Spunden



Werben von Binsen



Bau einer Bohlenwand

DAS BERGWALDPROJEKT IM NATIONALPARK JASMUND

Seit 2017 unterstützt das Bergwaldprojekt den Nationalpark Jasmund bei der Revitalisierung (Wiedervernässung) der Kesselmoore. In den Projektwochen werden hierfür Sperren in den Abflussgräben der Moore errichtet und zusätzlich Grabenabschnitte verfüllt, um die Entwässerungsstrukturen zum Verschwinden zu bringen. Begleitend wird beispielhaft auch ein durch digitale Geländemodelle gestütztes Monitoring der Maßnahmen von der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung

in Eberswalde (HNEE) durchgeführt, um Daten über die Vorhersagbarkeit von Vernässungszonen und die Dynamik der Wiederbesiedlung durch die potentiell natürliche Vegetation zu gewinnen. Die Moore des Nationalparks bieten sich hierfür an, da durch die vergleichbare Lage in Kesseln auch aussagefähige Referenzflächen verfügbar sind.

2022 wird voraussichtlich der letzte Einsatz zur Moorbewässerung vorgenommen werden. Das Bergwaldprojekt

zieht bereits 2021 weiter in die Pflegezone des Nationalparks und hält die Kreidebrüche durch Entbuschungsmaßnahmen für seltene Orchideen offen.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de